

### **Streit um des KaisersFeldmarschall...**

Streit um des KaisersFeldmarschall

Für die Italiener ist er ein feindlicher General, für die Österreicher eine Mitklatsch-Gelegenheit beim Neujahrskonzert, für die Tschechen ein Streitobjekt: Feldmarschall Johann Josef Wenzel Graf **Radetzky** (1766- 1858). In unserem nördlichen Nachbarland tobt eine heftige Kontroverse um die Frage, wohin eine 1858 angefertigte Bronzestatue des Heeresführers verbracht werden soll. Das Monument stand Jahrzehnte auf dem Kleinseitner Ring im historischen Stadtzentrum und wurde 1919, ein Jahr nach der Gründung der Tschechoslowakei, abgebaut. Prager Denkmalschützer wollen die Skulptur an ihrem ursprünglichen Ort wieder aufbauen. Die tschechischen Freiheitskämpfer und Veteranen stellen sich allerdings dagegen, weil es sich um einen "österreichisch-ungarischen General im Dienste der Habsburger" handle.

Der berühmte, von Johann Strauß Vater mit einem Marsch bedachte Feldherr wurde 1766 in Trebnice (Trebnitz) geboren, das heute in der Tschechischen Republik liegt. Ruhm erlangte er in Österreich - als Sieger über die Italiener in den Befreiungskriegen 1848/49.

---

"Die Presse" vom 21.04.2008

Seite: 6

Österreich, Abend, Österreich, Morgen

### **Auf einen Blick. Der Streit um das Denkmal**

Die Bronzestatue von Feldmarschall **Radetzky** wurde 1858 angefertigt und stand Jahrzehnte lang auf dem Kleinseitner Ring im historischen Stadtzentrum Prags. 1919, ein Jahr nach der Gründung der Tschechoslowakei, wurde das Denkmal abgebaut.

Denkmalschützer wollen die Skulptur wieder an ihrem ursprünglichen Ort aufbauen, was Proteste tschechischer Freiheitskämpfer und Veteranen hervorruft.

Wie immer der Streit ausgehen mag - es würde nicht der originale **Radetzky** auf seinen angestammten Platz zurückkommen, sondern eine Kopie des Bronzedenkmal aufgestellt werden. Das Original soll in Museumshand bleiben.

---

"Die Presse" vom 21.04.2008

Seite: 6

Österreich, Abend, Österreich, Morgen

### **Prager blasen Radetzky den Marsch**

Tschechien. Denkmalschützer wollen das Denkmal für den böhmischen Adligen und österreichischen Heerführer wieder in Prag aufstellen - "Patrioten" sind entsetzt.

Von unserem Korrespondenten Hans-Jörg Schmidt

Prag. Seit Jahren schon liegen sich die Prager in den Haaren darüber, ob die alte Mariensäule auf dem

Altstädter Ring wieder errichtet werden soll. Sie war wie nahezu alles "Habsburgische" nach der Gründung der Tschechoslowakei 1918 geschleift worden. Und so ist es in erster Linie ein zutiefst politischer Streit, der da tobt. Selbsternannte tschechische "Patrioten" finden den Gedanken bis heute unerträglich, ein Monument neu aufzustellen, das für sie schlichtweg nichts anderes ist als ein Symbol für dreihundert Jahre "Finsternis" unter "Wiener Knechtschaft".

Im Schatten dieses Streits wächst nun ein neuer herauf: Denkmalschützer plädieren dafür, das prachtvolle Denkmal für Feldmarschall **Radetzky** (1766-1858) wieder auf dem Kleinseitner Ring der Moldaustadt aufzurichten.

Vor allem der bis heute kommunistisch angehauchte Verband der Freiheitskämpfer läuft Sturm gegen die Idee. Deren Vorsitzende, Andela Dvorakova, sagte der "Lidove noviny": "Beifall dafür können sie von uns sicher nicht erwarten. Weshalb errichten wir nicht lieber ein Denkmal für den tschechischen Widerstand?" Noch heftiger reagiert die Tschechoslowakische Legionärs-Vereinigung: "**Radetzky** ist keiner von uns. Er war Österreicher durch und durch."

#### Antiösterreichisches Gehabe

Derlei kleingeistige tschechische Arroganz bringt andere in Wallung. Der stellvertretende Chef des Nationalmuseums, Karel Ksandr, etwa sagt: "**Radetzky** ein Österreicher durch und durch? Der war immer ein Tscheche von Schrot und Korn." Dem Kunsthistoriker Frantisek Dvorak geht das ganze antiösterreichische Gehabe gegen den Strich: "Das Gerede über unsere Knechtschaft unter den Habsburgern sind doch bloß Phrasen, die aus der Zeit (des kommunistischen Kulturwächters) Zdenek Nejedly stammen. Wir sollten nicht vergessen, dass die Österreicher uns den Weg in die Welt öffneten. Und sie hinterließen uns auch eine eigene Kultur - den böhmischen Barock."

Letzteres klingt gut, wird aber von den meisten Tschechen anders gesehen. Der böhmische Barock ist für sie der Barock der Habsburger aus der Zeit der Gegenreformation. So sehr sie diesen Barock auch lieben, beim Gedanken an dessen Herkunft oder an die ihrer Architekten verfinstert sich schon mal die eine oder andere Miene.

#### Parkende Parlamentarier

Dvorak besteht darauf, dass die Tschechen stolz auf **Radetzky** sein können. "Er war ein berühmter Tscheche und hat sich immer zum Tschechentum bekannt." Bei den Ratsherren des ersten Prager Bezirks stößt der Plan zur Wiederaufstellung des **Radetzky**-Denkmals auf Zustimmung. Die finden zudem den Kleinseitner Ring in seiner jetzigen Gestalt nicht unbedingt gelungen.

Der eigentlich sehr hübsch angelegte Platz, der von pittoresken Palästen gesäumt wird, dient derzeit in erster Linie als gern verstopfter Verkehrsknotenpunkt mit einem Parkplatz. Sollte **Radetzky** wieder auf den Platz kommen, dann müssten die Straßenbahnschienen verlegt und der Parkplatz ersatzlos gestrichen werden.

Letzteres kann zum eigentlichen Problem werden. Dort parken nämlich nicht nur normal sterbliche Tschechen oder Touristen, sondern auch Abgeordnete des Parlaments, das sich nur einen Steinwurf entfernt befindet.

Abgeordnete aber sind in Prag heilig. Als das Parlament nach der Trennung von den Slowaken vom Oberen Ende des Wenzelsplatzes auf die barocke Kleinseite umzog, wurden alle Proteste der Anwohner wie der Denkmalschützer vom Tisch gewischt. Heute gehört die Kleinseite faktisch den Politikern. Die werden sich nicht so einfach von einem "zweifelhaften Habsburger" vertreiben lassen.

## Streit um Radetzky-Denkmal. Das Vorhaben tschechischer...

Streit um **Radetzky**-Denkmal. Das Vorhaben tschechischer Denkmalschützer, eine historische **Radetzky**-Skulptur in Prag wieder aufzustellen, hat zu Protesten geführt. Der Verein tschechischer Legionäre wandte ein, **Radetzky** sei ein "reiner Österreicher" gewesen. Andela Dvorakova, Vorsitzende des Verbands tschechischer Freiheitskämpfer, würde Denkmäler lieber für "Helden des Nazi-Widerstandes" errichtet sehen. Josef Wenzel **Radetzky** von Radetz (1766-1858) wurde im böhmischen Trebnice geboren und gewann Ruhm als siegreicher Heerführer. Nach Ansicht des Vizedirektors des Nationalmuseums, Karel Ksandr, war der Feldmarschall "purer Tscheche". "Aus gestalterischer Sicht fehlt **Radetzky** auf dem Platz", sagte Ksandr. Die **Radetzky**-Skulptur war 1858 nach dem Tod des Militärführers am Kleinsaitner Ring errichtet und 1919 als Symbol der österreichischen Monarchie abgebaut worden. Begraben ist er am österreichischen Heldenberg. (sda)

10 | **OberösterreichHeute** | Mittwoch, 23.4.08

Innviertler dreht nach Selbstmord des Vaters durch  
**Lenker (30) nach Amokfahrt nun in psychologischer Behandlung**

Knapp konnte ein Polizist aus Münzkirchen (Bezirk Scharding) am Montag ein Drama verhindern. Ein Innviertler (30) erfuhr vom Tod seines Vaters, drehte durch und gab Vollgas. Nach 17 Kilometern konnte die Fahrt gestoppt werden. Ein Polizist blockierte die Straße mit einem Traktor, gegen den der Lenker prallte.

Verkauf täglich von 7.30 bis 18 Uhr  
**Fundbüro mistet ab heute aus: Regenschirme stehen zum Verkauf**

Einmalige Aktion in der Stadt Linz: Ab heute (7.30 Uhr) stehen im Fundbüro des Neuen Rathauses an der Hauptstraße 1-5 Hunderte Regenschirme zum Verkauf. Es handelt sich dabei um Gegenstände, die vor allem in Straßenbahnen und Bussen der Linz Linien verloren gingen und nie von den Besitzern abgeholt wurden.

**Radetzky-Statue für Linz**

Da wird sich der rühmreiche Heerführer Radetzky im Grabe umdrehen: Genügt es nicht, dass die Tschechen derzeit um ein neues Ordnen nach Linz-Ebelsberg holen. Sogar Raiffeisen-General Ludwig Scharinger vermittelt in dem „bronzenen Asylverfahren“.

Die Tschechen blasen dem gebürtigen Böhmen (1766-1858) derzeit kräftig den Marsch: Denkmalschützer wollen seine Statue wieder auf dem Kleinsaitner Ring aufstellen. Kommunisten und Soldatenorganisationen laufen dagegen Sturm, da Radetzky „durch und durch ein Österreicher gewesen sei“. Nationaldenken im geeinten Europa... In die hitzige Debatte am Fuße des Hradshin mischt sich nun der heimische Radetzky-Orden ein, der als Verein für österreichische Militärtradition das Standbild nach Linz-Ebelsberg bringen will. Dort machte sich der Feldmarschall 1809 einen Namen, als er eine ganze Division durch seinen Rückzug in den Süden der Landeshauptstadt rettete. Der Orden hat sich mit seinen Plänen nun an Raiffeisen-Generaldirektor Ludwig Scharinger gewendet. Dieser soll als tschechischer Honorarkonsul bei dem Import aus unserem nördlichen Nachbarland helfen. J. Tröbinger

Seit 1900 steht der Feldmarschall in Prag

Kontakt „Heute“-ÖS-Redaktion:  
050950 DW 444 oder per Mail:  
oee-redaktion@heute.at

# Schloss Ebelsberg sucht ein Platzerl für Radetzky-Statue

Der Plan, ein Standbild des Feldmarschalls Radetzky (re.) von Prag nach Ebelsberg zu bringen, schlägt hohe Wellen. Der 200. Jahrestag der Schlacht gegen Napoleon im Süden von Linz könnte den feierlichen Rahmen für den tschechischen Import bilden.



1809 rettete der k. u. k.-Strategen seinen Soldaten durch den Rückzug vor Napoleons Truppen im Süden der Landeshauptstadt das Leben. Genau am Tag der Entscheidungsschlacht – dem 3. Mai – wird im kommenden Jahr eine groß angelegte Gedenkfeier im Schloss Ebelsberg über die Bühne gehen. Sogar der Bun-

despräsident soll sein Kommen bereits zugesagt haben. Die Nachricht von den Plänen des

## Standbild ist Thema bei Besuch in Prag

österreichischen Radetzky-Ordens, das Standbild des Feldherren nach Oberösterreich zu

bringen, wurde im Schloss mit großem Interesse aufgenommen. Grundsätzlich gäbe es natürlich Platz für eine Statue, so eine Sprecherin.

Raiffeisen-General Ludwig Scharinger will beim nächsten Pragbesuch in seiner Funktion als Honorarkonsul der Tschechischen Republik das Thema mit der österreichischen Botschafterin Margot Klestil-Löffler besprechen. Mit im Gepäck ist auch der „Heute“-Artikel, der die Pläne der Militärvereinigung an die Öffentlichkeit gebracht hat.

JT